

mediCUBA

Eine Bresche in die Blockade



mediCuba-Suisse

Postfach 1774, 8031 Zürich
Telefon +41 (0)44 271 08 15 – E-Mail: info@medicuba.ch
PC 80-51397-3
www.medicuba.ch



Seit 1999 ZEWÖ-zertifiziert

Von der Blockade der Information...

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Seit langen Jahren leistet Kuba einer grossen Anzahl Ländern medizinische Hilfe. 77 sind es im Augenblick. Das kubanische medizinische Personal war



fast das einzige vor Ort während des Erdbebens in Haiti und konnte damit als erstes praktische Hilfe leisten, lange vor allen Andern. Den grossen Medien war das meist keine Nachricht wert. Natürlich war es für Kuba auch nicht primär, grossartig Hilfeaktionen anzukündigen wie etwa die Europäi-

sche Union, oder das Land gleich zu besetzen, wie das die USA gemacht haben. Die kubanische Hilfe ist auch trotz dem medialen Schweigen immer noch im Gange, und wurde sogar verstärkt durch Brigaden von Studenten der «Escuela Latino-Americana de Medicina (ELAM)» aus allen möglichen Ländern. Diese Grosszügigkeit hebt sich bedeutsam von der feigen Haltung der europäischen Regierungen und Unternehmen ab. «Die Bewegung der Solidarität der Bevölkerungen war immens, die Hilfeversprechen der Regierungen aus der ganzen Welt ebenso... aber sie wurden praktisch nicht eingelöst.¹»

... zur materiellen Blockade

Die kubanische Regierung hat die Gefangenen freigelassen, die als Dissidenten auftreten. Damit werden die Täuschungsmanöver der europäischen und US-Regierungen noch offensichtlicher, hatten diese doch sehr lauthals erklärt, die Freilassung dieser Gefangenen sei die Grundlage für eine Änderung ihrer Haltung gegenüber Kuba. Bisher hat sich aber nichts geändert...

¹ Anne Cauwell: <http://socio13.wordpress.com/2010/07/26/haiti-6-mois-apres-le-seisme-dans-limpasse-de-la-cirh/#more-25017> (Übersetzung M.H.)

Oder doch: in Wahrheit verstärkt sich die Blockade noch mehr – insbesondere gegenüber dem Gesundheitswesen. Im November 2009 hatte der kubanische Außenminister Bruno Rodríguez der UNO-Vollversammlung einen ausführlichen Bericht unterbreitet, der Medikamente und medizinische Geräte aufzählt, die aufgrund der komplexen Gesetze zum Boykott nicht an Kuba geliefert werden – und das nicht nur von US-Firmen.



Hier eine kleine und sehr unvollständige Liste von solchen Geräten:

- Endovaskuläre Katheter für das Zentrum für kardiologische Pädiatrie William Soler – deswegen müssen die Kinder bei offenem Thorax operiert werden,
- Pädiatrische Urin-, Magen-, Darm-, Tracheal-Sonden von guter Qualität,
- Ein Gen-Analysator für das Nationale Zentrum für Medizinische Genetik
- BARD – Gefäßprothesen
- CORDIS Herzbiopsie-Zangen
- BOSTON SCIENTIFIC Ballonkatheter
- HITACHI Elektronenmikroskop
- TOSHIBA Gamma – Kamera
- Ersatzteile für PHILIPS Computertomograph und Magnetresonanz- Apparate

Ein anschaulicher Fall

Die Haltung der letztgenannten, holländischen Multinationalen – sie produziert unter anderem medizinische Geräte (Ultraschall, Computertomografie, Magnetresonanz) – ist besonders illustrativ für die praktischen Konsequenzen des Boykottes. Anfangs 2006 haben Kuba und Venezuela zusammen für 73 Mio. \$ medizinische Geräte bei der brasilianischen Filiale von Philips eingekauft. Nun hat diese aber trotz aller Versprechen seit 2007 keine Ersatzteile mehr geliefert.

Der Chef der Philips in Brasilien sagte wortwörtlich der kubanischen Vertretung: «Es besteht eine brutale Intransigenz seitens der US-Regierung bezüglich der Vorschriften für Geräte und Genehmigungsanträge, die Kuba betreffen. [...] Unsere Organisation ist geschädigt und bedroht. Alle unsere Organisationen haben viel Angst». Sofort wiederholt er: «sie haben viel Angst». Am Ende fügte er hinzu, dass sie kooperieren wollten und Lösungen suchen würden.²

Im Juni 2009 hat die Firma der Administration Obama eine Busse von 100 000 Euro gezahlt und versprochen, danach die Teile zu liefern. Bis jetzt hat sie das nicht getan.

Die Mauern einreissen

Der Computertomograph des Nationalen Instituts gegen Krebs (INOR) in Havanna ist wegen fehlenden Teilen ausser Betrieb. Die Schwierigkeiten Kubas, Geräte für das Gesundheitswesen zu erstehen kennen wir – sie sind einer der Gründe unserer Existenz. Wir haben versucht, die notwendigen Teile in Europa zu erhalten und haben uns zu dem Zweck an eine spanische Firma gewandt, die Ersatzteile für Philips vertreibt – ohne Antwort zu erhalten.

Wir sind entschlossen, das Funktionieren dieses für Krebspatienten grundlegenden Gerätes auf Umwegen sicherzustellen. Dazu sind wir einmal mehr genötigt, unsere Spender um zusätzliche Mittel zu ersuchen, damit wir die Teile beschaffen und dem Institut zukommen lassen können.

² Der doppelte Philips-Verrat, Fidel Castro Ruz, 6. September 2009, 19:17 Uhr



Für ihre Spenden danken wir Ihnen im Voraus

Impressum:

Text und Fotos: Dr. Martin Herrmann – Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich